

kurz notiert

Trauer um bedeutenden
Marx-Forscher

Foto: Dettmar

Im Alter von 92 Jahren ist im Juli der Politologe Prof. Dr. Iring Fetscher in Frankfurt am Main gestorben. Fetscher war von 1963 bis zu seiner Emeritierung 1987 Professor für Politikwissenschaft und Sozialphilosophie an der Goethe-Universität. Im Zentrum seiner Forschung standen Studien zu Rousseau, Marx und Hegel. Der 1922 in Marbach am Neckar geborene Fetscher wuchs in Dresden auf. Nach dem Krieg studierte er Philosophie, Germanistik und Romanistik in Tübingen und Paris. Er promovierte mit einer Arbeit über „Hegels Lehre vom Menschen“ (1950). In dem neu geschaffenen Fach „Politikwissenschaft“ an der Universität Tübingen habilitierte er sich mit der Arbeit „Rousseaus politische Philosophie“ (1960). Ferner engagierte sich Fetscher politisch in der SPD-Grundwertekommission und beriet die Bundeskanzler Willy Brandt und Helmut Schmidt. UR

Dringend Wohnraum gesucht!

Die Goethe-Universität Frankfurt ruft gemeinsam mit Hochschulen und ASten im Rhein-Main-Gebiet, dem Studentenwerk Frankfurt am Main sowie den Städten Frankfurt und Wiesbaden dazu auf, günstigen Wohnraum für Studierende bereit zu stellen. Auf der eigens dafür eingerichteten Plattform www.wohnraum-gesucht.de können Privatvermieter einfach und kostenlos ihre Angebote eingeben. Das Studentenwerk hängt alle Angebote zusätzlich in seinem Beratungszentrum auf dem Campus Westend der Goethe-Universität, Hörsaalzentrum, Grüneburgplatz 1, aus (Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9:00 bis 17:00 Uhr).

Richtfest für neues
Studierendenwohnheim

Für den Neubau der Studierenden- und Zöllbedienstetenwohnheime an der Hansaallee konnte im Juli das Richtfest gefeiert werden. Das Ensemble aus sechs Stadthäusern ist das Ergebnis eines EU-weiten Architektenwettbewerbs, den das Architekturbüro APB-Architekten aus Hamburg gewann. Zwei Gebäude des Studentenwerks werden den Namen Max-Kade-Haus tragen. Nach der für das Frühjahr 2015

geplanten Fertigstellung wird es dort in vier Häusern Einzelappartements für 407 Studierende geben. UR (Animation: APB. Architekten, Hamburg)

Wolfgang Rihm und Dominik Graf
neue Poetikdozenten

Die Frankfurter Poetikvorlesungen werden im Wintersemester 2014/15 auf eine etwas andere Art präsentiert. Unter dem Motto „Poetiken zwischen den Künsten – Dialoge mit der Literatur“ werden auf ganz unterschiedliche Weise Begegnungen und Resonanzen zwischen musikalischen, filmischen und literarischen Kompositionen ausgelotet. Für dieses außergewöhnliche und vielversprechende Projekt konnten mit Wolfgang Rihm (27. Januar 2015) und Dominik Graf (3. Februar 2015) zwei herausragende Vertreter ihrer jeweiligen Künste als Dozenten gewonnen werden. Wolfgang Rihm ist Komponist und lehrt seit 1985 an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe. Dominik Graf ist Regisseur und Drehbuchautor und seit 2004 Professor für Spielfilmregie an der Internationalen Filmschule Köln. UR

Partnerschaft besiegelt

Seit Jahren arbeiten die Goethe-Universität Frankfurt und das Deutsche Archäologische Institut (DAI) eng zusammen. Nun haben sie diese Kooperation mit einem Abkommen besiegelt. Bei der feierlichen Vertragsunterzeichnung im Juli betonte DAI-Präsidentin Prof. Friederike Fless, die Kooperation trage dazu bei, die Archäologie „sichtbarer“ zu machen und sprach von „fantastischen Perspektiven“. Die internationale Vernetzung der Frankfurter Archäologie sei mit dem Verdienst der Römisch-Germanischen Kommission des DAI, so der Frankfurter Archäologie-Professor Hans-Markus von Kaenel. Sein Kollege Prof. Rüdiger Krause verwies auf die gemeinsamen Anträge auf Aufnahme ins Landesförderprogramm LOEWE. Dadurch würde die Kooperation „noch stärker und schlagkräftiger“, so Krause. UR

Friedlicher Diskurs als Antwort
auf Gewalt

Der bislang größte Kongress für islamisch-theologische Studien fand Anfang September in Frankfurt statt

Selten war ein Kongresssthema so aktuell wie das, welches sich das Zefis für die von ihm organisierte Tagung ausgesucht hatte: „Horizonte der islamischen Theologie“. Rund 400 muslimische und nicht-muslimische Teilnehmer aus dem In- und Ausland kamen zur bislang größten wissenschaftlichen Veranstaltung der noch jungen Disziplin in Deutschland.

Die Konferenz zeigte die große Bandbreite des Fachs. Die mehr als 30 Panels und 200 Vorträge spannten den Bogen von neuen Wegen zur Koranauslegung über Bioethik bis zur feministischen Theologie. Der Frankfurt-spezifische interdisziplinäre Ansatz spiegelte sich in der Beteiligung von Kultur-, Sprach- und Geschichtswissenschaftlern wider. „Eine solche Zusammensetzung ist neu. Sie existiert weder in den Vereinigten Staaten noch anderswo in Europa, noch in der sogenannten muslimischen Welt“, sagte der geschäftsführende Direktor des Instituts für Studien der Kultur und Religion des Islam, Bekim Agai. Mitorganisator Tim Sievers erläuterte den Sinn des fächerübergreifenden Austauschs, vor allem mit den Historikern: „Verstehen, warum etwas so geworden ist, wie es ist.“

Selbstreflexion eines jungen
Faches

Die Frankfurter Konferenz war Begegnungsort fast aller namhaften Akteure aus Wissenschaft und Religionsgemeinschaften. Zu den Gästen gehörte unter anderem der Berner Islamwissenschaftler Reinhard Schulze; die Arabistin Angelika Neuwirth sprach auf dem Empfang des Frankfurter Oberbürgermeisters Peter Feldmann. Im Rückblickend würdigte Taner Yüksel vom Bundesverband der türkisch-islamischen Union (DITIP) die Tagung: „Frankfurt nimmt die Diskussion ernst. Es findet Selbstreflexion statt. Mehr kann nicht verlangt werden.“ Weil auch die heterogenen Strömungen aufgegriffen wurden, sprach Yüksel von „einer großen Leistung“, die das junge Fach voranbringen werde.

Die aktuellen politisch-gesellschaftlichen Entwicklungen waren kein offizielles Kongresssthema; sie spielten aber in vielen Gesprächen am Rande eine Rolle. In der



Foto: Meriem Bercin

Frankfurter Erklärung gegen militanten Islam

Professoren und Teilnehmer des Kongresses haben die Gewalt der Terrorgruppe IS scharf verurteilt. In der Stellungnahme heißt es unter anderem:

„Wir sind zutiefst bestürzt über die aktuellen Ereignisse im Nahen Osten und über den Terror, den der sogenannte ‚Islamische Staat‘ (IS) gegenüber Zivilisten und Gefangenen jeglichen Glaubens walten lässt. Die ungeheuerliche Gewalt, die von den Anhängern des IS ausgeht, negiert alle Regeln der Menschlichkeit und zivilisatorischen Normen. (...) Solche Deutungen des Islam, die ihn zu einer archaischen Ideologie des Hasses und der Gewalt pervertieren, lehnen wir strikt ab und verurteilen diese aufs Schärfste.“

Angesichts der steigenden Zahl an jungen Menschen in Europa, die sich dem Gedankengut des IS und anderer extremistischer Formationen anschließen, sind wir uns als VertreterInnen von islamisch-theologischen Fächern der Notwendigkeit und Verantwortung bewusst, sich solchen Deutungen des Islam (...) entgegenzustellen. Die Deutungshoheit über den Islam darf nicht Extremisten und Gewalttätern überlassen werden.

Wir setzen uns, nicht zuletzt in unserer universitären Arbeit, für einen Islam ein, aus dem sich Humanität, Gewaltfreiheit, Wertschätzung der Pluralität und Respekt für Menschen ungeachtet ihrer Zugehörigkeiten schöpfen lassen.“

Der vollständige Text zum Nachlesen:

➤ <http://www.uni-frankfurt.de/51847589/Stellungnahme>

zum Auftakt veröffentlichten Frankfurter Erklärung bezogen zahlreiche Teilnehmer deutlich Position gegen Extremismus, Gewalt und Brutalität. Die Deutungshoheit über die Grundregeln des Islam dürfe nicht den Extremisten überlassen werden, betonte Mitinitiator Agai. Vielmehr müsse die Deutung „aus der Mitte der Gesellschaft heraus unter anderem an den Universitäten erfolgen“. Der Diskurs an der Goethe-Universität setzte wichtige Impulse dafür.

Die Goethe-Universität untermauerte mit dem Kongress ihren Ruf als eines der wichtigsten Zentren islamischer Theologie in Deutsch-

land. Zu dem Erfolg trugen neben dem Zefis auch das Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“, das von der Stiftung Mercator geförderte Graduiertenkolleg Islamische Theologie, das DFG-Graduiertenkolleg Theologie als Wissenschaft und das Bundesministerium für Bildung und Forschung bei.

Monika Hillemacher

Zentrum für Islamische Studien (Zefis)

Das 2013 eröffnete Zefis geht auf eine Initiative der Goethe-Universität und der Universität Gießen zurück. Es ist eines von vier universitären Zentren der islamischen Theologie in Deutschland. Das Zefis bildet unter anderem Religionslehrer aus. Derzeit sind rund 400 Studierende eingeschrieben. Die anderen Zentren sind an den Universitäten Tübingen, Münster/Osnabrück und Erlangen etabliert.